

MÖGLICHKEITEN DER EINKOMMENS DIVERSIFI- ZIERUNG UND ZUGANG ZU EU-MITTELN FÜR KLEIN- FISCHER*INNEN IN DER EU

Dezember 2022



AUTOREN

Fabio Grati

CNR-IRBIM, Ancona, Italy
fabio.grati@cnr.it

Francesca Perretta

ASSAM, Ancona, Italy
perretta_francesca@assam.marche.it

ZUSAMMENFASSUNG

Aktueller Zustand der Kleinfischerei in Europa

Die Kleinfischerei ist in Europa eine kulturelle Tradition und außerdem ein wichtiger Faktor für eine nachhaltige „Blue Economy“ in den Küstengemeinden. Durch Kleinfischerei werden die traditionellen Fischereimethoden bewahrt und das nationale und regionale Kulturerbe erhalten. Die Kleinfischerei ist in der Regel mit den örtlichen Gegebenheiten, Traditionen und dem Umfeld verknüpft, weshalb es zahlreiche verschiedene Fischereimethoden und -bräuche gibt. Darum lässt sich Kleinfischerei nicht ohne Weiteres exakt definieren. Dieser Bericht orientiert sich an der neuesten EU-Definition (Verordnung (EU) 2021/1139), nach der es sich um Kleinfischerei handelt, wenn das Fischen mit Meeres- und Binnenfischereifahrzeugen von einer Länge über alles von weniger als 12 m ohne Schleppgerät oder von ohne Boot tätigen Fischer*innen wie etwa Muschelfischer*innen betrieben wird.

Die FDI-Daten für Europa (Basisjahr: 2020) zeigen, dass 63 Prozent der Fischereifahrzeuge in Europa zur Kleinfischerei eingesetzt werden. Die Länder mit den meisten kleinen Fischereifahrzeugen liegen am Mittelmeer (Griechenland, Italien und Kroatien). Bei den Anlandungen in Europa entfällt nur ein sehr geringer Teil (5 Prozent) auf Kleinfischereifahrzeuge (FDI, 2020). Die von der Kleinfischerei gelieferten Produkte sind jedoch generell von einer höheren Qualität als die durch andere Fischereigewonnenen Produkte. 2019 entfielen 13 Prozent des Gesamtwerts aller Anlandungen von Fischereierzeugnissen in der EU auf die Kleinfischerei (AER, 2021). Die Erzeugnisse der Kleinfischerei sind meist für die lokalen und Binnenmärkte sowie für den Eigenbedarf vorgesehen.

In Europa steht dieser Sektor durch verschiedene Faktoren unter Druck wie: illegale Fischerei, nicht gemeldete und unregulierte Fischerei (IUU-Fischerei), Freizeitangler*innen, die Konkurrenz mit großen industriellen Fischereibetrieben, Konflikte mit anderen Akteur*innen um die Raumnutzung (z. B. Aquakulturen, Energieerzeugung) und Ressourcen (z. B. andere Fischereiformen, die die selben Bestände wie Kleinfischer*innen befischen), die zunehmenden Auswirkungen von großen Raubtieren (wie Delfinen oder Schweinswalen) auf Fangmengen und Ausrüstung sowie die Ausbreitung nicht heimischer Arten (wie dem Hasenkopf-Kugelfisch). Zu diesen Faktoren, kommen weitere Risiken, wie die allgemeine Erschöpfung der Fischbestände (und der damit einhergehende Rückgang der Anlandungen), die Preisschwankungen sowohl bei Fischereierzeugnissen als auch Treibstoffen, die ungleichmäßige Verteilung der Fischereimöglichkeiten verglichen mit anderen Flottensegmenten und die zunehmende Verschmutzung der Gewässer durch den Menschen hinzu, was in absehbarer Zukunft zu einer weiteren Verringerung der Einnahmen von Kleinfischer*innen beitragen dürfte.

Multifunktionalität: Eine Chance für die europäische Kleinfischerei

Multifunktionalität ist weithin als Instrument zur Einkommensdiversifizierung anerkannt und wurde im Zusammenhang mit der Fischerei in mehreren Studien und Projekten auf lokaler, internationaler und EU-Ebene untersucht. Außerdem wird in den wichtigsten, in verschiedenen Programmzeiträumen implementierten EU-politischen Instrumenten darauf eingegangen. Multifunktionalität in der Fischerei kann unterschiedliche Formen annehmen: von der Diversifizierung der primären Produktionstätigkeiten (z. B. Ausrüstung und Technologien) bis hin zur Einführung ergänzender Tätigkeiten im Fischereisektor (z. B. Wertschöpfung in der Lieferkette für Fischereierzeugnisse) und darüber hinaus (z. B. ökologische und soziale Dienstleistungen). Da das Konzept der Multifunktionalität eng mit denen der Anpassungsfähigkeit und Übertragbarkeit zusammenhängt, ist es für die Kleinfischerei besonders interessant, denn die Kleinfischerei zeichnet sich in der Tat wegen ihrer intrinsischen Resilienz, beschrieben als „Anpassungsfähigkeit und Wandelbarkeit“ (Walker et al., 2004), durch ihre vielfältigen Aktivitäten aus. Kleine Fischereibetriebe wenden vielfältige Strategien zur Bestreitung ihres Lebensunterhalts an, die ein hohes Maß an Flexibilität bei den Fischereimethoden, Standortungebundenheit und Diversifizierung erfordern. Laut Salmi (2015)

versuchen die Fischereibetriebe, ihre Strategien mit anderen Aktivitäten, Interessen und Ideologien, zum Beispiel mit dem Schutz der Artenvielfalt, Freizeitnutzung und dem Tourismus, in Einklang zu bringen. In Bezug auf die Kleinfischerei kann Multifunktionalität die Antwort auf rückläufige Gewinne und Beschäftigungszahlen sein und zur nachhaltigen Nutzung der Ressourcen in Küstengemeinden beitragen.

Trotz ihrer Bedeutung für die Kleinfischerei und der Bemühungen der EU, die Diversifizierung der Aktivitäten zu fördern, ist das Potenzial der Multifunktionalität noch lange nicht voll ausgeschöpft. In diesem Bericht werden die Best Practices in Richtlinien, Programmen und Projekten in der gesamten EU im Hinblick auf Multifunktionalität dargelegt, um den Ist-Zustand zu veranschaulichen und mögliche Entwicklungspfade für Multifunktionalität in der Kleinfischerei aufzuzeigen. Die Grundvoraussetzung dafür sind fundierte Kenntnisse über den aktuellen Zustand der Kleinfischerei und die wesentlichen Herausforderungen auf EU-Ebene und in den einzelnen Mitgliedstaaten. Daher wurden auch die wichtigsten Fakten und Zahlen zusammengefasst.

Die Bedeutung der Kleinfischerei für die Blue Economy in Küstengemeinden nimmt innerhalb der EU-Fischerei- und Umweltpolitik stetig zu. Seit der Reform der Gemeinsamen Fischereipolitik (GFP) 2013 werden die Rufe nach mehr Unterstützung für die Kleinfischerei immer lauter.

Finanzielle Unterstützung für Kleinfischerei durch die EU

Die Analyse der vorliegenden Daten in diesem Bericht soll zeigen, welche erfolgreichen Elemente und welche Probleme sich aus der Nutzung von EU-Mitteln wie dem Europäischen Meeres- und Fischereifonds (EMFF), Interreg und Forschungsprogrammen im Zeitraum von 2014 bis 2020 für die Kleinfischerei auf EU- und nationaler Ebene ergeben haben. Bottom-up- und partizipative Ansätze, die aktive Einbeziehung wichtiger Akteur*innen in der Kleinfischerei, der Ausbau der Zusammenarbeit zwischen kleinen Fischereibetrieben/Forschungseinrichtungen/Regierungen/NGOs/der Zivilgesellschaft, die Weiterbildung und Qualifizierung der Beschäftigten und die Aufwertung der praktischen Kenntnisse von Kleinfischer*innen haben sich in den letzten Jahrzehnten bei den von der EU geförderten und in diesem Bericht beschriebenen Aktionen als erfolgreich erweisen. Die Möglichkeiten sind aber noch längst nicht erschöpft. Die Daten aus der EMFF-Leistungsbewertung (dem wichtigsten Finanzinstrument für den Fischereisektor 2014–2020) zur Kleinfischerei sind noch immer nicht zufriedenstellend, wenn man die Ziele und vorgesehenen Ressourcen betrachtet. Die größten Probleme bei der EMFF-Implementierung ergaben sich aus dem Mangel an konkreten Daten zur Kleinfischerei auf nationaler Ebene (die Mitgliedstaaten sind nicht verpflichtet, nach Sektoren geordnete Daten bereitzustellen), Hindernissen bei der Umsetzung von Maßnahmen wie dem mangelnden Interesse der potenziellen Nutznießer*innen und Schwierigkeiten, die Kleinfischer*innen zu erreichen. Darüber hinaus sind der hohe Verwaltungsaufwand, komplizierte Antrags- und Umsetzungsverfahren und unzureichende Informationen für potenzielle Nutznießer*innen nach wie vor die Hauptgründe dafür, dass die EU-Finanzierungsmöglichkeiten nicht effizient und effektiv eingesetzt werden. Zudem besteht der Kleinfischereisektor aus zahlreichen Kleinstunternehmen. Dadurch entsteht eine unübersichtliche Unternehmenslandschaft, die bei Entscheidungsfindungen kaum Beachtung findet, da viele Kleinfischer*innen keinen offiziell anerkannten Organisationen oder Verbänden angehören und kaum Möglichkeiten zur Beteiligung haben.

Im Hinblick auf die Einkommensdiversifizierung in der Kleinfischerei haben neben den Initiativen der lokalen Fischereiaktionsgruppen (FLAG), die als „natürliche Partner“ der kleinen Fischereibetriebe gelten, auch die Interreg-Programme zur Finanzierung von Projekten beigetragen, mit denen die Nachhaltigkeit in der Kleinfischerei gestärkt und Multifunktionalität gefördert werden sollen. Allerdings beschränkten sich diese Initiativen oft auf Pilotinitiativen mit einer kurzen Lebensdauer, ein Vierfach-Konzept (mit Beteiligung von Behörden, der Industrie, Hochschulen und Bürgern) konnte nicht vollständig umgesetzt werden.

Im Programmzeitraum 2021–2027 könnte sich eine neue Entwicklungsmöglichkeit für die Einkommensdiversifizierung in der Kleinfischerei ergeben, da sie in den wesentlichen Themen der EU-Strategie und -Programme 2030 verankert ist. Ein vorteilhafter und integrierter politischer Rahmen kann die Aufnahme der Multifunktionalität in der Kleinfischerei mit Instrumenten und Ressourcen effektiv unterstützen und erleichtern. Außerdem kann er die Beständigkeit und gewinnbringende Nutzung von Best Practices, die Entwicklung neuer Projekte und Initiativen und eine engere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteur*innen in der Kleinfischerei gewährleisten.

1. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Aus der Begutachtung der Best Practices auf regionaler, nationaler, transnationaler und EU-Ebene zur Förderung der Multifunktionalität in der Kleinfischerei haben sich erfolgreiche Elemente, aber auch Hindernisse beim Erschließen ihres vollen Potenzials ergeben.

Erfolgreiche Elemente aus der Begutachtung der Best Practices

Um ihrem Namen gerecht zu werden, müssen Best Practices ihre Wirksamkeit, Übertragbarkeit und Beständigkeit in der Realität unter Beweis stellen. Die nachfolgende Tabelle enthält erfolgreiche „horizontale“ Elemente, die die in den vorangegangenen Kapiteln präsentierten Best Practices gemeinsam haben.

Erfolgreiche Elemente bei Best Practices

- Bottom-up-Ansatz und aktive Einbeziehung wichtiger Akteur*innen der Kleinfischerei
- Ausbau der Zusammenarbeit zwischen kleinen Fischereibetrieben und Forschungseinrichtungen, Regierungen, NGOs und der Zivilgesellschaft
- Weiterbildung und Qualifizierung der Beschäftigten z. B. durch Schulungen und Aufwertung der praktischen Kenntnisse von Kleinfischer*innen
- Stärkung der Kleinfischerei durch bessere Führung, Eigenverantwortung, Zusammenarbeit und Koordination
- Einbeziehung von kleinen Fischereibetrieben in die Planung und Umsetzung fachlicher Pilotmaßnahmen, Veranstaltungen und anderer Initiativen in Projekten, die sich auf den Fischereisektor konzentrieren; Schutz der Meeresressourcen und Einkommensdiversifizierung
- Bessere Kommunikation mit Interessenvertreter*innen im Fischereisektor: Unternehmen, Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Politiker*innen, NGOs und die Zivilgesellschaft
- Ein politischer Rahmen, der die Multifunktionalität mit Instrumenten und Ressourcen unterstützen und begünstigen und die Beständigkeit und gewinnbringende Nutzung von Best Practices gewährleisten kann

Beispiele für den auf gegenseitigem Vertrauen basierenden Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Kleinfischer*innen und Forschungseinrichtungen sind der Einsatz spezieller Ausrüstungen, Protokolle zur Verbesserung der nachhaltigen Ausschöpfung von Meeresressourcen und die Mitwirkung an Datenerhebungen und Umweltmonitorings. Die Einbeziehung von Fischer*innen in die von Forschungseinrichtungen/Hochschulen entwickelten Testmaßnahmen und -instrumente kann beispielsweise dazu beitragen, die Rolle der Kleinfischer*innen von Interessenvertreter*innen zu wichtigen Akteur*innen zur Steigerung der Nachhaltigkeit zu wandeln. Auf der anderen Seite sollten Forschungseinrichtungen die Lücke zwischen Theorie und Praxis schließen, indem sie Protokolle und Instrumente erstellen, die die täglichen Bedürfnisse und Herausforderungen von Kleinfischer*innen berücksichtigen (z. B. Einsatz von Delfin-Abschreckvorrichtungen, um Konflikte zwischen Kleinfischer*innen und Delfinen zu minimieren).

Die Weiterbildung der Kleinfischer*innen ist ein weiteres Ergebnis der engeren Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen/Hochschulen und, in einigen Fällen, des zweckmäßigen Einsatzes von EU-Mitteln (z. B. von FLAG umgesetzte Schulungsaktivitäten, interregionale Projekte). Dazu gehören beispielsweise die Entwicklung von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Instrumenten), zur Verbesserung der Nachverfolgbarkeit von Fischereierzeugnissen sowie zur Erhebung von für Endverbraucher*innen nützlichen Echtzeitdaten, Apps für den direkten Verkauf von Fischereierzeugnissen auf einem virtuellen Marktplatz, Marketing- und Markenbildungsinitiativen, die entsprechende Schulungen erfordern, und die Erarbeitung neuer Kompetenzen.

Die im Bericht vorgestellten Fallstudien zu Meeresschutzgebieten sind Beispiele für die Einführung der Mitbestimmung, basierend auf der Schaffung entsprechender Räume zum Austausch zwischen den verschiedenen Parteien, die ein

Interesse an den begrenzten Ressourcen haben (z. B. Kleinfischerei, Manager*innen, Forschungseinrichtungen/ Hochschulen, Behörden, NGOs, Zivilgesellschaft).

Eine gute Kommunikation des wertvollen Beitrags der Kleinfischerei zur nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen, zum kulturellen Erbe und zur sozioökonomischen Entwicklung der Küstengemeinden ist ausschlaggebend, um das Bewusstsein der Zivilgesellschaft, einschließlich Nutzer*innen von Meeresressourcen, Verbraucher*innen und Studierende, zu schärfen. Öffentliche Vorführungen und Initiativen (z. B. Aufklärungskampagnen, Festivals, Kochvorführungen, Workshops usw.), die mit direkter Beteiligung der Kleinfischer*innen und ihrer Verbände geplant und umgesetzt werden, können auf verschiedenen Ebenen dazu beitragen, (i) potenzielle Käufer*innen zu erreichen; (ii) die Vorlieben der Verbraucher*innen herauszufinden; (iii) den Sektor besser zu vertreten; (iv) eine „Meereskultur“ zu fördern; und (v) auf die möglichen Vorteile der Multifunktionalität aufmerksam zu machen.

Multifunktionalität setzt Innovationen voraus, welche jedoch von den kleinen Fischereibetrieben oftmals nicht vollständig ausgenutzt werden. Ansätze zur Vermittlung von Innovationen (auf Grundlage der Europäischen Innovationspartnerschaft in der Agrarwirtschaft) für Kleinfischer*innen, die in verschiedenen Pilotprojekten (wie dem ARIEL-Projekt) angewendet wurden, zeigten, wie Innovationsdienstleistungen Innovationen beschleunigen und deren Einführung erleichtern können. Die aktive Einbeziehung verschiedener Akteur*innen aus dem Kleinfischereisektor kann tatsächlich dazu beitragen, (i) bessere Kenntnisse über den Status von, die Einstellung zu und Erwartungen an Innovationen zu vermitteln; (ii) Finanzierungsmöglichkeiten zu erkunden und zu nutzen (z. B. öffentliche und private Mittel); (iii) die komplementäre Nutzung von Mitteln zu fördern; (iv) Netzwerke und Partnerschaften zum Umsetzen neuer Aktivitäten zu gründen; und (v) die vorhandenen Kenntnisse aufzuwerten.

Um effektiv zu sein muss Multifunktionalität praktikabel und umsetzbar für Kleinfischer*innen sein. Im Hinblick auf den fischereibezogenen Tourismus haben die Fischer*innen durch die Unterstützung, die sie bei der Entwicklung ihrer Geschäftspläne erhalten haben, erkannt, welche Vorteile eine Diversifikation mit sich bringt.

Hindernisse für die Multifunktionalität

Angesichts ihres „Übertragbarkeitspotenzials“ können die in diesem Bericht dargelegten Erfolgselemente dabei helfen, einige der Hindernisse für die Entwicklung und vollständige Umsetzung der Multifunktionalität in der Kleinfischerei, die auf EU- und staatlicher Ebene von den verschiedenen Interessenvertreter*innen aus der Kleinfischerei benannt wurden, zu überwinden.

Hindernisse für die Multifunktionalität in der Kleinfischerei

- Wissenschafts- und forschungsbasierte Ansätze, bei denen daraus hervorgehende neue Ideen über einen einseitigen (linearen) Wissenstransfer in die Praxis umgesetzt werden
- Unzureichende Aufwertung praktischer Kenntnisse und kein gegenseitiges Lernen
- Mangelhafte Kenntnisse über soziale Innovationsansätze
- Ablehnende Haltung von Akteur*innen aus der Kleinfischerei gegenüber innovativen Methoden, Produkten und Dienstleistungen
- Unzureichende Kenntnisse über die richtige Vorgehensweise bei Innovationen, z. B. Übernahme fachlicher und allgemeiner Lösungen zur Wertsteigerung von Kleinfischereimethoden und -erzeugnissen
- Keine langfristigen Schulungsprogramme, die auf die speziellen Bedürfnisse in der Kleinfischerei und den Erwerb neuer Kompetenzen zugeschnitten sind
- Konflikte auf lokaler Ebene mit anderen Meeresnutzer*innen um Raum und Ressourcen
- Unzureichende Kenntnisse über die sozioökonomische Machbarkeit multifunktionaler Aktivitäten
- Mangelnde Kenntnisse der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Vorteile der Multifunktionalität
- Unzureichende Kommunikation mit örtlichen Behörden
- Hoher Verwaltungsaufwand bei der Beantragung von Zuschüssen
- Keine gemeinsame und aufeinander abgestimmte Methodik zur Erhebung, Bewertung und Verarbeitung von Daten und Informationen für die regelmäßige Beurteilung des Ist-Zustands der Multifunktionalität in der Kleinfischerei

und Bewertung von politischen Maßnahmen

- Unzureichende Kenntnisse und Fähigkeiten, auf EU-Fördermöglichkeiten zuzugreifen
- Keine Vertretung und Zusammenschlüsse von Kleinfischer*innen und dadurch Ausgrenzung aus der Entscheidungsfindung
- Schwierigkeiten bei der Informationsweitergabe an Akteur*innen in der Kleinfischerei
- Schlechte Einbindung/Komplementarität zwischen der Politik in verschiedenen Sektoren (z. B. Tourismus, Fischerei)
- Mangelhafte Zusammenführung von Programmen und den dazugehörigen Finanzierungsinstrumenten (z. B. EMFF, ESF, ERDF).
- Top-down-Herangehensweise seitens der zuständigen Behörden

Auch wenn in diesem Bericht verschiedene erfolgreiche Elemente in den Fallstudien beschrieben werden, stellt die Entwicklung eines einheitlichen Rahmens, mit dem die Multifunktionalität in der Kleinfischerei unterstützt, Nachhaltigkeitsziele in Angriff genommen und gleichzeitig die täglichen Bedürfnisse und der Lebensunterhalt der Fischer*innen gewährleistet werden, nach wie vor eine Herausforderung dar und beschränkt sich oft auf Pilotinitiativen von kurzer Lebensdauer.

Empfehlungen

Die theoretische Untersuchung des Ist-Zustands, der Best Practices, Wirksamkeit und Auswirkungen der Finanzinstrumente zur Förderung der Multifunktionalität in der EU-Kleinfischerei können zu weiterführenden Überlegungen und Empfehlungen führen, um im Zeitraum 2021–2027 zu einer besseren, effizienteren Governance der Einkommensdiversifizierung in der Kleinfischerei beizutragen.

Kasten mit Empfehlungen

- Nutzung und Zusammenführung von sich ergänzenden Ressourcen in Bezug auf Wissen und finanzielle Mittel
- Bisherige und laufende Initiativen und Projekte auf regionaler und transnationaler Ebene nutzbar machen und voneinander profitieren lassen
- Neue Herangehensweisen und Instrumente zur aktiven Einbeziehung von Akteur*innen aus der Kleinfischerei anwenden
- Nationale und lokale Behörden sollten die Voraussetzungen für eine angemessene Vertretung von Akteur*innen der Kleinfischerei in nationalen und lokalen Verbänden schaffen
- Kontinuierliche Bereitstellung aktueller und ausführlicher Daten zur Kleinfischerei durch die nationalen Behörden
- Beteiligung von Kleinfischer*innen an der Entscheidungsfindung
- Vertreter*innen der Kleinfischerei sollten zur Umsetzung der Multifunktionalität ermutigt und dabei unterstützt werden
- Aufklärung und Information von Kleinfischer*innen über Finanzierungsmöglichkeiten auf lokaler, nationaler und EU-Ebene zur Diversifizierung ihres Einkommens
- Auf die speziellen Bedürfnisse der Kleinfischer*innen zugeschnittene Schulungsprogramme
- Direkte Einbeziehung von Kleinfischer*innen und deren Verbänden in Forschungs- und interregionale Kooperationsprojekte
- Einrichtung einer umfassenden Datenbank zu Best Practices der Kleinfischerei aus der ganzen EU

Verschiedene Versuche wurden unternommen, Vierfach-Konzepte in der Kleinfischerei umzusetzen, da die Einbeziehung von Unternehmen, Forschungseinrichtungen/Hochschulen, Regierungen und der Zivilgesellschaft in Planungs- und Umsetzungsmaßnahmen und -projekte weithin als entscheidender Faktor für die bestmögliche Nutzung von Chancen im regionalen, nationalen und transnationalen Maßstab gilt. Die EU-Fonds haben sich dieser Herausforderung bereits angenommen, können aber noch weiter genutzt werden, um einzelne Konzepte vor Ort zu unterstützen und die lokalen Kapazitäten zur Einbindung zu verbessern. *Die Akteur*innen der Kleinfischerei müssen angesprochen und systematisch einbezogen werden, um Daten zu erheben, Bedürfnisse zu ermitteln und den gegenseitigen Austausch und die Sammlung von Erfahrungen und Ideen zu fördern, die es umzusetzen gilt. In diesem Zusammenhang können öffentliche Einrichtungen als Vermittler*innen öffentlicher Innovationen dienen, die diesen Bottom-up-Prozess erleichtern und gemeinsame Instrumente für Netzwerke und Partnerschaften bereitstellen.* Die EIP-AGRI-Initiative und die erstmalige Vermittlung von Innovationen an Kleinfischer*innen im Rahmen des ARIEL-Projekts sind eine inspirierende Fallstudie zur Förderung der aktiven Einbeziehung von Interessenvertreter*innen der Kleinfischerei. Dabei werden sie ermutigt, ihre Zusammenarbeit zu planen und umzusetzen und neue Partnerschaften und Projekte basierend auf Multifunktionalität einzurichten. Es ist allgemein bekannt, dass die Einbeziehung der Fischer*innen in die Entscheidungsfindung und Erarbeitung zur Akzeptanz der fachlichen und Managementmaßnahmen beiträgt.

Wenn die Interessenvertreter*innen der Kleinfischerei zur Mitwirkung animiert und direkt in beispielsweise interregionale Kooperationsprojekte einbezogen werden, kann dies den Austausch von Kenntnissen, Herangehensweisen und Instrumenten aus unterschiedlichen Zusammenhängen erleichtern und den Grundstein für einen einheitlichen Rahmen für die Multifunktionalität in der Kleinfischerei unter Berücksichtigung lokaler Besonderheiten legen. *Die bestmögliche Nutzung der umfangreichen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen – aus diesem Bereich und aus anderen Sektoren – sollte Vorrang haben.*

Die EU-Politik und finanziellen Instrumente der EU befassen sich bereits mit der Einkommensdiversifizierung in der Kleinfischerei. In der Praxis haben sich einige Hemmnisse in Bezug auf den Einsatz der Gelder für Kleinfischer*innen ergeben. In manchen Fällen beschäftigen sich eine ganze Reihe von Projekten mit ähnliche Themen. Oftmals überschneiden sie sich, sodass die Aktivitäten von den gleichen Partner*innen geleitet werden, Fallstudien in den selben Gebieten erfolgen und die Zielgruppe oder befragte Gruppe aus Akteur*innen identisch ist. In diesen Fällen sollten die Ergebnisse überprüft und zusammengeführt werden, um die Planung zukünftiger Projekte zu optimieren. So können unnötige Wiederholungen und Kosten vermieden werden. Gleichzeitig werden die verfügbaren EU-Mittel sinnvoll eingesetzt.

Im Hinblick auf die Fortschritte bei der Umsetzung des EMFF berichten die Behörden von Schwierigkeiten, den Kleinfischer*innen die entsprechenden Informationen (z. B. Ausschreibungen für Zuschüsse, Beratung usw.) zukommen zu lassen. Dies scheint dazu beizutragen, dass die EU-Finanzierungsinstrumente zur Unterstützung der Kleinfischerei kaum bekannt sind und dass nur sehr wenige Kleinfischer*innen Zuschüsse beantragen. Außerdem waren die Anträge auf EMFF-Zuschüssen oftmals unvollständig. Die potenziellen Nutznießer*innen von EU-Mitteln in der Kleinfischerei finden jedoch den hohen Verwaltungsaufwand für die Beantragung von Zuschüssen und für das Projektmanagement zu kompliziert. Außerdem hatte die Förderung der Community Led Local Development-Maßnahmen nicht immer die erhofften Auswirkungen auf die Einkommensdiversifizierung in der Kleinfischerei.

6.8 Deutschland



ALLGEMEINE ÜBERSICHT

Mit rund 83 Millionen Einwohnern ist die Bundesrepublik Deutschland der bevölkerungsreichste Mitgliedstaat der Europäischen Union. Das Land grenzt an die Nord- und Ostsee, hat eine Fläche von 357.022 km² und eine Küstenlänge von insgesamt 2.389 km.

Der Großteil der deutschen Fischereiflotte besteht aus kleinen Schiffen: Rund 220 Krabbenkutter fischen ausschließlich in der Nordsee und rund 60 Fischkutter unter einer Länge von 24 Metern sind in der Nordsee und Ostsee unterwegs. Hinzu kommen etwas mehr als 1.100 kleine Schiffe mit Längen zwischen 5 und 18 Metern, die passive Fanggeräte (Kiemennetze, Reusen oder Langleinen) einsetzen. Letztere werden überwiegend in der Ostsee in Küstennähe eingesetzt und machen weniger als 4 Prozent der gesamten deutschen Fangmengen aus.

Nach der EU-Definition von Kleinfischerei gehörten den FDI-Daten (2020) zufolge 657 Schiffe zu diesem Sektor (das entspricht 51 Prozent der nationalen Fischereiflotte), die 2020 insgesamt 2.772 Tonnen an Fischereierzeugnissen an Land brachten (Abbildungen 1, 2 und 3).

Die Kleinfischerei hat sich in der Nordsee anders entwickelt als in der Ostsee, da sich diese beiden Gewässer deutlich voneinander unterscheiden. Das Wattenmeer ist ein großes, flaches Küstengebiet in der südlichen Nordsee, das stark unter dem Einfluss der Gezeiten steht. In der Ostsee hingegen gibt es keine Gezeiten, der Salzgehalt ist sehr gering (die Ostsee ist ein maritimes Brackwasser -Ökosystem) und es gibt viele kleine flache Lagunen (Doring et al., 2020).

Die Fischkutterflotte, die in der Nord- und Ostsee demersale und pelagische Arten befischt, besteht aus rund 60 Schiffen (Doring et al., 2020). Die Baumkurrenkutterflotte bestand 2020 aus rund 220 Schiffen, die in der Nordsee Nordseeergarnelen und gelegentlich Plattfische fangen. Außerdem gab es 2020 rund 800 Schiffe, die ausschließlich in der Ostsee mit passiven Fanggeräten fischten.

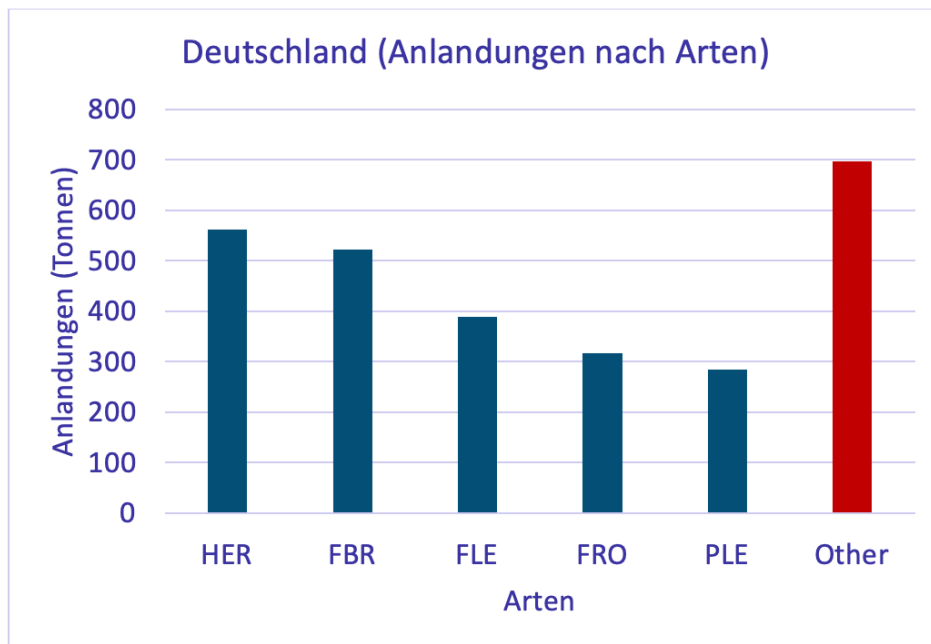
KRITISCHE THEMEN IN DER DEUTSCHEN KLEINFISCHEREI

- Die zunehmende Anzahl von Sperrgebieten hat wirtschaftliche Auswirkungen auf die Kleinfischerei.
- Der Wettbewerb mit den großen, industriellen Fischereibetrieben setzt die Kleinfischerei unter Druck.
- Viele Kleinfischer*innen stehen kurz vor der Pensionierung und finden keine jungen Nachfolger*innen.
- Unsicherheiten in Bezug auf zukünftige Fischereimöglichkeiten, Fischereivorschriften und Marktpreise führen zu finanziellen Risiken.
- Schiffsquoten schrecken junge Fischer*innen vom Einstieg in das Geschäft ab.
- Strengere Vorschriften sind ein weiterer Grund, aus dem Kleinfischer*innen ihren Beruf aufgeben und ihre Fischereirechte an größere Unternehmen oder Erzeugerorganisationen mit solidem finanziellen Hintergrund übertragen.
- Einzelne Fischer*innen haben kaum Mitspracherecht in Verhandlungen mit Einzel- oder Großhändlern.

Quelle: Pascual-Fernández et al., 2020

Gemäß der deutschen Definition von Kleinfischerei (also Schiffe mit einer Länge von maximal 24 Metern) wurden drei verschiedene Segmente betrachtet: (i) Fischkutter; (ii) Nordseeergarnelen-Baumkurrenkutter; (iii) Schiffe mit passiven Fanggeräten, hauptsächlich Stellnetzen (Doring et al., 2020). In diesem Abschnitt konzentrieren wir uns auf das dritte Segment (passive Fanggeräte). Passive Fanggeräte werden in Deutschland jedoch fast ausschließlich in der Ostsee auf kleineren Schiffen (meist unter 10 Metern) eingesetzt, und nur sehr wenige Schiffe legen Reusen, Fallen oder

Plattfisch-Kiemennetze in der Nordsee aus. Doring et al. (2020) berichtet, dass passive Fanggeräte in der Ostsee vor allem von Teilzeitfischer*innen für den Fang von Hering, Kabeljau, Plattfisch und – in den östlichen Brackwasserteilen – Süßwasserarten eingesetzt werden. Die FDI-Daten (2020) bestätigen, dass Hering, Süßwasserarten und Plattfische die wichtigsten Arten sind, die in Deutschland durch Kleinfischer*innen angelandet werden (Abbildung 22)..



Other = Sonstige

Abbildung 22. Anlandungen der deutschen Kleinfischer*innen nach Arten (FDI-Daten 2020) HER: *Clupea harengus* (Hering); FBR: *Abramis* (Brasse); FLE: *Platichthys flesus* (Flunder); FRO: *Rutilus rutilus* (Rotaugen); PLE: *Pleuronectes platessa* (Scholle). Die Kategorie „Sonstige“ umfasst 41 Arten.

Finanzielle Instrumente zur Unterstützung der Kleinfischerei in Deutschland

Das wichtigste finanzielle Instrument für den deutschen Fischereisektor ist der Europäische Meeres- und Fischereifonds (EMFF), der vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft verwaltet wird. Das deutsche Operationelle Programm (OP) soll in erster Linie den Übergang zu umweltfreundlichen, ökologisch nachhaltigen Fischereimethoden, Erhaltungsmaßnahmen und den Schutz und die Wiederherstellung der Meeresartenvielfalt unterstützen. Die erwarteten Ergebnisse sind:

- Geringere Auswirkungen der Fischerei auf die Meeresumwelt;
- Vermeidung und Reduzierung unerwünschter Beifänge;
- Schutz und Wiederherstellung der Artenvielfalt und Ökosysteme in den Gewässern;
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Rentabilität der Fischereibetriebe und Verbesserung der Sicherheit und Arbeitsbedingungen;
- Entwicklung professioneller Schulungen, neuer beruflicher Kompetenzen und lebenslanges Lernen (Zusammenfassung des deutschen OP).

Die nachfolgende Tabelle enthält die wichtigsten Zahlen der EMFF-Zuteilung, Zusagen und Finanzergebnisse im Nordseebecken und in Deutschland laut FAME-Bericht 2020.

EMFF-Eckdaten: Nordsee und Deutschland

Meeresbecken/ Mitgliedstaat	Gesamtzuteilung (EUR)	Von der Verwaltungsbehörde zugesagte EMFF- Mittel gesamt (EUR) (Infosys, 31.12.2020)	Gesamte förderfähige, von den Nutznießern bei der Behörde deklarierte EMFF- Ausgaben (EUR)	Absorptionsrate %	Anzahl der Aktionen
Nordsee	571.225.991	467.294.595	285.860.136	43,1 %	5.932
Deutschland	219.596.276	163.053.659	116.498.861	53,1 %	2.959

Quelle: FAME-Bericht 2020

In Bezug auf das Meeresbecken entfallen 38 Prozent der gesamten EMFF-Zuteilung für das Nordseebecken auf Deutschland. Die Ausgabenperformance entspricht 41 Prozent der gesamten förderfähigen, für das Meeresbecken deklarierten EMFF-Ausgaben. Die nationale Ausgabenperformance entsprach 71 Prozent des gesamten zugesagten Betrags bei einer durchschnittlichen Zusage von 55.104 Euro pro Vorgang in Deutschland.

Deutschland: EMFF-Beitrag nach Unionspriorität

Mitgliedstaat	UP1	UP2	UP3	UP4	UP6	Tech. Hilfe	Gesamt pro MS	Gesamt pro MS	%
DE	52.250	63.097	59.695	21.810	11.631	2.500	8.613	219.596	3,86 %

Quelle: Operationelle Programme der Mitgliedstaaten. Stand: Dezember 2019

Unter gewissen Voraussetzungen und mit einer stärkeren öffentlichen Unterstützung (20–80 Prozent) unterstützt der EMFF die Kleinfischer*innen bei:

- Investitionen in Fischereiboote und -ausrüstung, z. B. Kauf neuer oder Austausch alter Motoren, Schiff-Erstkauf, Investitionen in neue Ausrüstung und Gerätschaften an Bord zur Verbesserung der Selektivität, zum Schutz der Artenvielfalt, zur Minimierung unerwünschter Beifänge und zur Erhöhung der Energieeffizienz;
- Investitionen in Ausrüstung zur Wertsteigerung des Fangs;
- Investitionen in ergänzende Tätigkeiten zur Einkommensdiversifizierung;
- Investitionen in die Mitarbeiter*innen, von der Gesundheit und Sicherheit an Bord bis hin zu Weiterbildungen

Laut FAME-Bericht 2020 unterstützte der EMFF 117 Aktionen im Zusammenhang mit kleinen Fischereifahrzeugen mit insgesamt 1.377.716 Euro, das entspricht in etwa dem von der Verwaltungsbehörde zugesagten Betrag.

Mitgliedstaat	Anzahl der Aktionen	Unterstützte Kleinfischer*innen	Von der Behörde zugesichert (EUR)	Förderfähige, von den Nutznießern bei der Behörde deklarierte Ausgaben (EUR)
DE	345	117	1.395.580	1.377.716

Bei den EMFF-Maßnahmen zur Kleinfischerei an den Küsten waren die Maßnahmen, die sich auf Artikel 63 „Implementation of community-led local development strategies“ (Umsetzung der von der Gemeinschaft geleiteten lokalen Entwicklungsstrategien) und Artikel 76 „Control and enforcement“ (Kontrolle und Durchsetzung) bezogen, in den „Wichtigsten fünf Maßnahmen“ bezüglich der behördlichen Zusicherung aufgeführt (FAME-Bericht 2020).

Artikel	Von der Verwaltungsbehörde zugesagte förderfähige EMFF-Mittel gesamt (EUR)	Gesamte förderfähige, von den Nutznießer*innen bei der Behörde deklarierte EMFF-Ausgaben (EUR)	Anzahl der Aktionen	Ausgabenperformance (in % der gesamt zugesagten deklarierten Beträge)
76	21.745.546	19.575.439	46	90 %
63	14.061.118	8.263.355	139	59 %

Die Community Led Local Development (CLLD)-Maßnahmen in Deutschland zielen auf die größten Herausforderungen wie die in einigen Fischereigebieten hohe Arbeitslosenquote und das geringe Pro-Kopf-BIP ab. Die Anzahl der FLAG ist im Vergleich zum vorangegangenen Programmzeitraum von 19 auf 23 gestiegen. Das Gesamtbudget für CLLD-Maßnahmen ist hingegen von 33,6 Millionen Euro auf 24,6 Millionen Euro gesunken. Das Durchschnittsbudget pro FLAG sinkt also von 1,5 Millionen Euro auf 0,82 bis 0,85 Millionen Euro. Das Durchschnittsbudget pro FLAG betrug 831.615 Euro (FARNET 2016).

Herausforderungen für CLLD-Maßnahmen 2014–2020	Ziele der CLLD-Maßnahmen 2014–2020
<ul style="list-style-type: none"> • Der Rückgang der Fischbestände wirkt sich auf den Fischereisektor aus. • Wirtschaftliche Kennzahlen wie die Arbeitslosenquote oder das BIP pro Kopf liegen in den deutschen Fischereigebieten unter dem Durchschnitt. • Der Sektor ist anfällig für Marktschwankungen. • Die Zerstörung der Umwelt nimmt zu, vor allem die Eutrophierung in der Ostsee. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die sektorübergreifenden Bedürfnisse der Fischereigebiete (Tourismus, Traditionen, lokale Produkte usw.) sollen mehr Beachtung finden. • In den FLAG sollen Kompetenzen und Fachwissen erarbeitet werden. • Verwaltungsvorgänge müssen vereinfacht werden. • Die Kooperation und der Erfahrungsaustausch mit anderen Programmen sollen gefördert werden. • Networking mit anderen Regionen und der Informationsaustausch über Projekte und Maßnahmen sollen gestärkt werden.

ASPEKTE, DIE SICH AUF DIE EMFF-PERFORMANCE IN DEUTSCHLAND AUSWIRKEN

- Unzureichende EMFF-Mittel für einige Maßnahmen und unzureichende nationale Kofinanzierung anderer Maßnahmen.
- Von den Kleinfischer*innen wurden keine Anträge auf Unterstützung gemäß Artikel 41(2) eingereicht. Solange sich die Fischbestände (in diesem Fall Kabeljau und Hering in der westlichen Ostsee) nicht innerhalb sicherer biologischer Grenzen bewegen, ist eine Unterstützung im Rahmen der EMFF-Verordnung nicht zulässig.

Die Bezugsberechtigten in Deutschland können neben dem EMFF auch weitere Mittel zur Unterstützung des „Blauen Wachstums“ ihrer Gemeinden beantragen und an verschiedenen Forschungs- und interregionalen Projekten teilnehmen, die im letzten Programmzeitraum von der EU kofinanziert wurden. Deutsche Kleinfischer*innen kommen für die folgenden EU-Programme in Frage:

Programme 2014–2020

2014–2020 EPSON 2020
 2014–2020 INTERACT III
 2014–2020 INTERREG V-A Österreich – Deutschland/Bayern
 2014–2020 INTERREG V-A Belgien – Deutschland – Niederlande Euregio Maas-Rhein
 2014–2020 INTERREG V-A Frankreich – Belgien – Deutschland – Luxemburg (Großregion)
 2014–2020 INTERREG V-A Frankreich – Deutschland – Schweiz (Oberrhein)
 2014–2020 INTERREG V-A Deutschland – Österreich – Schweiz – Liechtenstein (Alpenrhein – Bodensee – Hochrhein)
 2014–2020 INTERREG V-A Deutschland – Dänemark
 2014–2020 INTERREG V-A Deutschland – Niederlande
 2014–2020 INTERREG V-A Deutschland/Bayern – Tschechische Republik
 2014–2020 INTERREG V-A Deutschland/Brandenburg – Polen
 2014–2020 INTERREG V-A Deutschland/Mecklenburg-Vorpommern/Brandenburg – Polen
 2014–2020 INTERREG V-A Deutschland/Sachsen – Tschechische Republik
 2014–2020 INTERREG V-A Polen – Dänemark – Deutschland – Litauen – Schweden (Südliche Ostsee)
 2014–2020 INTERREG V-A Polen – Deutschland/Sachsen
 2014–2020 INTERREG VB Alpenraum
 2014–2020 INTERREG VB Ostsee
 2014–2020 INTERREG VB Mitteleuropa
 2014–2020 INTERREG VB Donau
 2014–2020 INTERREG VB Nordsee
 2014–2020 INTERREG VB Nordwesteuropa
 2014–2020 Interreg Europa
 2014–2020 URBACT III

Die nachfolgende Grafik zeigt die Anzahl der Projekte, Partnerschaften und den Budgetumfang für jedes Thema im Programmzeitraum 2014–2020. Das Gesamtbudget betrug 869.070.990 Euro für 1.616 Projekte (Abbildung 23).



Abbildung 23. Deutschland. Anzahl der Projekte, Partnerschaften und Budgetumfang für jedes Thema 2014–2020. Quelle: <https://keep.eu/countries-and-regions/>

EN	DE
<ul style="list-style-type: none"> ● Agriculture and fish... ● Cultural heritage an... ● Health and social se... ● Labour market and em... ● Rural and peripheral... ● Tourism 	<p>Landwirtschaft und Fischerei Kulturerbe und ... Gesundheit und soziale... Arbeitsmarkt und ... Ländliche und periphere ... Tourismus</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● Climate change and b... ● Demographic change a... ● ICT and digital soci... ● Logistics and freigh... ● SME and entrepreneur... ● Traditional energy 	<p>Klimawandel und ... Demografischer Wandel und ... ICT und digitale ... Logistik und Fracht KMU und Unternehm... Herkömmliche Energie</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● Clustering and econo... ● Education and traini... ● Improving transport ... ● Managing natural and... ● Safety ● Transport and mobili... 	<p>Clustering und wirtschaftl... Aus- und Weiterbildung Transportverbesserung ... Management von Natur... Sicherheit Transport und Mobili...</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● Coastal management a... ● Energy efficiency ● Infrastructure ● Multimodal transport ● Scientific cooperati... ● Urban development 	<p>Küstenmanagement und ... Energieeffizienz Infrastruktur Multimodaler Transport Wissenschaftliche Kooperation Städtische Entwicklung</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● Community integratio... ● Evaluation systems a... ● Innovation capacity ... ● New products and ser... ● Social inclusion and... ● Waste and pollution 	<p>Gemeindeintegration Bewertungssysteme und ... Innovationskapazitäten ... Neue Produkte und Die... Soziale Integration und ... Abfall und Umweltverschmutzung</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● Construction and ren... ● Governance, partners... ● Institutional cooper... ● Regional planning an... ● Soil and air quality ● Water management 	<p>Bauwesen und Ren... Governance, Partner... Institutionelle Kooperationen Regionalplanung und ... Bode- und Luftqualität Wassermanagement</p>
<ul style="list-style-type: none"> ● Cooperation between ... ● Green technologies ● Knowledge and techno... ● Renewable energy ● Sustainable manageme... ● Waterways, lakes and... 	<p>Kooperation zwischen ... Grüne Technologien Wissen und Techno... Erneuerbare Energien Nachhaltiges Manageme... Wasserstraßen, Seen und ...</p>
Number of partnerships	Anzahl der Partnerschaften
Number of projects	Anzahl der Projekte

Die Projekte in Abbildung 24 wurden aus der Keep-Datenbank nach den Themen ausgewählt, die für die Kleinfischerei von Interesse sind:

- Tourismus;
- nachhaltiges Management von Naturressourcen;
- Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft;
- Küstenmanagement und maritime Angelegenheiten.

Von insgesamt 1.616 Projekten wiesen 315 (mit einem Gesamtbudget von 160.584.169 Euro) einen Bezug zu den oben erwähnten Themen auf.

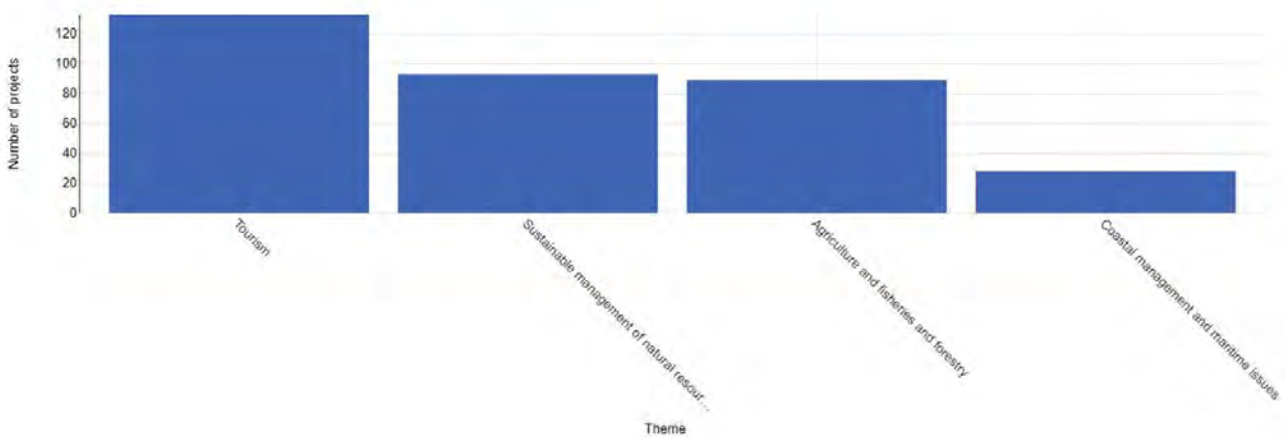


Abbildung 24. Deutschland. Anzahl der Projekte nach Thema. Quelle: <https://keep.eu/countries-and-regions/>

EN	DE
Number of projects	Anzahl der Projekte
Theme	Thema
Sustainable management of natural resour...	Nachhaltiges Management von Naturressourcen
Agriculture and fisheries and forestry	Landwirtschaft, Fischerei und Forstwirtschaft
Coastal management and maritime issues	Küstenmanagement und maritime Angelegenheiten
Theme	Thema

Die finanzierten Projekte bezogen sich in erster Linie auf Tourismus, gefolgt vom nachhaltigen Management von Naturressourcen. Küstenmanagement und maritime Angelegenheiten sind zwar ebenfalls von großer Bedeutung, fanden als Themen für die finanzierten Projekte jedoch bisher zu wenig Berücksichtigung.



60 rue Wiertz/Wiertzstraat 60
1047 Brussels, Belgium
www.greens-efa.eu
contactgreens@ep.europa.eu